

Antlitz der Barmherzigkeit

forumKUNST 4, 2016

Antlitz der Barmherzigkeit

Sonderausstellung anlässlich des ao. Hl. Jahres der Barmherzigkeit

1. Mai bis 31. August 2016

Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting

forumKUNST 4, 2016

Der Katalog begleitet die Ausstellung »Antlitz der Barmherzigkeit. Sonderausstellung anlässlich des außerordentlichen Hl. Jahres der Barmherzigkeit« im Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting, vom 1. Mai bis 31. August 2016



Domschatz- und
Diözesanmuseum
Passau

Impressum

Herausgeber Kunstreferat und KünstlerSeelsorge der Diözese Passau
Texte Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Passau
Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner, Passau
Fotos Andrea Cereda (S. 18), Rolf Hamleh (S. 25) Ramona Müller-Hamleh (S. 33),
Dionys Asenkerschbaumer (alle anderen)
Umschlag Andrea Cereda, I.N.R.I., 00033 DC, 2008
Layout Dionys Asenkerschbaumer, Kommunikationsdesign, Bischöfliches Ordinariat Passau
Druck Tutte Druckerei und Verlagsservice GmbH, Salzweg
© 2016 bei den Autoren

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

BISCHOF DR. STEFAN OSTER SDB	
Geleitwort	6
BERNHARD KIRCHGESSNER	
Jesus Christus: Das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters	7
Werkverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge	13
Künstlerverzeichnis	46



Zum Geleit

»Herr, wir möchten Jesus sehen!« (Joh 12, 21). Mit dieser Bitte tritt eine Schar von Griechen nach dem Einzug Jesu in Jerusalem an Philippus heran. Derjenige, von dem sie schon so viel gehört haben, soll nach ihrem Wunsch ein konkretes Gesicht erhalten, er soll anschaulich werden. Und der Mittelsmann Philippus schafft nicht nur ihrem Begehren durch Andreas Erfüllung, er wirkt mit, dass die Reisegruppe sogar noch tiefer blicken kann: »Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat« (Joh 12,45). Wer Jesus begegnet und ihn ansieht, der schaut unmittelbar und direkt in das Angesicht seines Vaters, des allmächtigen Gottes, für den erfüllt sich, was der atl. Mensch so sehr gewünscht hat: Gott schauen zu dürfen.

Hat der Mensch des 21. Jahrhunderts auch noch diesen Wunsch oder schaut er sich nicht viel eher und lieber anderes an? Die Sonderausstellung zum ao. Heiligen Jahr in Altötting lässt, wenn man so sagen darf, einen Blick in das Angesicht Jesu und somit in das Antlitz des Vaters werfen. Im Neugeborenen in der Krippe schaut er uns als kleines Kind, im Geißelten als der Geschundene an. Im Gekreuzigten offenbart sich der Blick göttlicher Liebe, im Auferstandenen lässt er uns einen Blick in die Ewigkeit Gottes werfen. Bei all diesen Blicken wird deutlich, dass uns Gott stets mit jeweils anderen Augen seiner Barmherzigkeit anblickt.

Die Kunst hat dies auf ihre Weise kreativ darzustellen versucht. Davon berichtet diese Sonderausstellung, die zum ao. Hl. Jahr der Barmherzigkeit in der Schatzkammer Altötting zu sehen ist. Die meisten der hier gezeigten Werke stammen aus Privatbesitz und wurden noch nie öffentlich gezeigt.

Mögen die Besucherinnen und Besucher mittels der hier zu bestaunenden Werke des 20. und 21. Jahrhunderts wenigstens einen kurzen Blick in das Angesicht Gottes erhaschen und so für einen Moment erahnen, was sie im Leben der Auferstehung erwartet: Die ewige Gottesschau.

+ Dr. Stefan Oster SDB, Bischof von Passau

Jesus Christus: Das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters

Jesus von Nazaret: culmen misericordiae – Höhepunkt der Barmherzigkeit

»Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Vater, der «voll des Erbarmens» ist (Eph 2,4), der sich Mose als «barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue» (Ex 34,6) offenbart hatte, hat nie aufgehört auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte seine göttliche Natur mitzuteilen. Als aber die «Zeit erfüllt war» (Gal 4,4), sandte Er, seinem Heilsplan entsprechend, seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, um uns auf endgültige Weise seine Liebe zu offenbaren. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart.«¹ Mit diesen Worten hat Papst Franziskus am 11. April 2015 überraschend ein außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit von 8. Dezember 2015 bis Christkönig 2016 angekündigt.

Wenn gemäß des Papstes Worten in Jesus von Nazareth die Barmherzigkeit des Vaters »lebendig und sichtbar geworden ist«, ja »ihren Höhepunkt« gefunden hat, dann darf man mit Fug und Recht behaupten, Barmherzigkeit habe ein Gesicht. Wer in das Antlitz Jesu schaut, der blickt folglich in das Angesicht Gottes, des Vaters. Dort, in Jesu Denken und Reden, Lehren und Handeln wird Gottes Barmherzigkeit überaus konkret. Im Trösten der trauenden Schwestern Marta und Maria, im Erwecken der Tochter des Jairus und des Jünglings von Nain, im Stillen des Seesturms, im Vertreiben der Dämonen von Gerasa, in der Heilung des Lahmen, in den Seligpreisungen der Bergpredigt wird, wie an allen Stellen, an denen Jesus gemäß der Heiligen Schrift den Raum der Öffentlichkeit betritt, ein je anderer Akzent göttlicher Barmherzigkeit evident.

Die Kunst hat sich dieses Sujets immer schon angenommen. Sie stellt nicht einfach Jesus in verschiedenen Lebensaltern bzw. bei verschiedenen situativen Handlungen vor, sie erhebt auch nicht den Anspruch, ein

1 »Misericordiae vultus«, Verkündigungsbulle von Papst Franziskus zum Außerordentlichen Jubiläum der Barmherzigkeit, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 200, Bonn 2015, Nr. 1.

klar identifizierbares Antlitz Jesu, gleichsam eine Portraitstudie oder gar ein Passbild abzuliefern. Vielmehr will sie mittels dieser Ereignisse etwas von der Größe und Weite der in Jesus sichtbar werdenden göttlichen Barmherzigkeit durchscheinen lassen. Genau das legitimiert die vielfältigen Darstellungen völlig divergierender Jesusbilder. Jesus ist nicht der Januskopf der Religions- und Kunstgeschichte, wohl aber jener, durch den, gleich vielen Mosaiksteinchen, Gottes Barmherzigkeit in Tausenden Farben und Nuancen durchblitzt.

Von der Ursehnsucht des Menschen, Gott zu schauen

Spurensuche in der Heiligen Schrift

Was der Mensch – aus welchen Gründen auch immer – nicht schauen kann, das regt seine Neugierde und Phantasie an und lässt ihn nicht los. So erklärt sich wohl auch der Urwunsch des Menschen, Gott schauen zu dürfen. »Ich aber will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache«, so hofft der Beter in Psalm 17.² Der Wunsch, Gott schauen zu dürfen, gehört dem Alten Testament zufolge zu den Urwünschen und Ursehnsüchten des Menschen. Psalm 42 bekennt dies in metaphorischer Sprache. »Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele Gott nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?«³

Wie sehr der Wunsch nach Gottesschau bereits Mose beseelte, belegt der Dialog des großen Führers Israel mit Jahwe, dem Gott der Israeliten, und die dort ausgesprochene Bitte: »Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!«⁴ Hier äußert sich keine Laune des Augenblicks, Moses Wunsch kann auch keinesfalls als »Versuchung« Gottes missdeutet werden; vielmehr wird offenbar, dass Mose gerne wissen, vor allem aber sehen möchte, mit wem er es zu tun hat, ließ er sich doch immerhin auf ein waghalsiges Abenteuer mit diesem Gott ein (Auszug aus Ägypten, Zug ins gelobte Land). Doch Jahwe antwortet ihm: »Ich will meine ganze Schönheit vor ihm vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen. Ich gewähre Gnade, wem ich will, und ich schenke Erbarmen, wem ich will.«⁵ Und dann folgt ein göttlicher Paukenschlag:

2 Ps. 17,15.

3 Ps. 42,1–3.

4 Ex 33,18.

5 Ex 33,19.

»Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.«⁶ Unter dieser Diskrepanz, dem Wunsch, Gott zu Lebzeiten gerne sehen zu wollen und dem Faktum, dass niemand den Anblick Gottes lebend ertragen kann, leiden die Gottsucher seit jeher. Jahwes Wort wirkt beinahe so, als habe er Mose soeben mit roter Karte vom Platz gestellt. Doch dann kommt ein »Zuckerl« Jahwes: »Stell dich an diesen Felsen! Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, stelle ich dich in den Felsspalt und halte meine Hand über dich, bis ich vorüber bin. Dann ziehe ich meine Hand zurück und du wirst meinen Rücken sehen. Mein Angesicht aber kann niemand sehen.«⁷

Des Menschen Reaktion auf Jahwes Wort fällt eindeutig aus: Wenn Gott im ersten Bund mit Menschen spricht, etwa mit Mose vor dem brennenden Dornbusch⁸, dann verhüllt der Mensch sein Angesicht, weil »er sich fürchtete, Gott anzuschauen.«⁹ Ja, die Juden waren nicht einmal fähig, nach der Sinaibegegnung in das Gesicht des Mose zu schauen, weil es Gottes Herrlichkeit gleichsam reflektierte.¹⁰ Gott zu schauen ohne sterben zu müssen war für den frommen Juden undenkbar. Nur Gott konnte diese Gunst gewähren, nur auf sein Wort hin konnte der Mensch ihn schauen. Die Psalmen lehren dies eindrücklich. »Wer rechtschaffen ist, darf sein Angesicht schauen«, so Psalm 11.¹¹ Und Psalm 84 bekennt von den gerechten Juden, die sich auf Wallfahrt nach Jerusalem befinden, dass sie am Ziel ihrer Reise in Jerusalem Gott auf dem Zion schauen dürfen.¹² Wer sich glücklich preisen darf, Gott in seinem Leben wenigstens für einen kurzen Augenblick geschaut zu haben, muss sich nach Paulus bewusst sein, dass er gleichsam in einem Spiegel nur schemenhafte Umrisse erkennen konnte, die eigentliche Gottesschau aber noch aussteht.¹³ »Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, wie auch ich durch und durch erkannt bin.«¹⁴ Dass diese Schau noch aussteht, bekennt Paulus auch im zweiten Korintherbrief, wenn er die Christen der griechischen Hafenstadt daran erinnert, dass sie ihren Weg als Glaubende, nicht etwa

6 Ex 33,20.

7 Ex 33,21 ff.

8 Ex 3,6.

9 Ex 3,6.

10 Vgl. 2 Kor 3,7.

11 Ps 11,7.

12 Ps 84,8.

13 Dieser Auffassung stimmen Mystiker wie Bernhard von Clairvaux und Mechthild von Magdeburg uneingeschränkt zu.– Vgl. Mechthild von Magdeburg, *Das fließende Licht der Gottheit*. Stuttgart 1995, 400, Anm. 297.

14 1 Kor 13, 12.

als Schauende gehen.¹⁵ Das geht auch mit der Überzeugung des Evangelisten Johannes konform, wonach niemand Gott je geschaut hat.¹⁶ Gottes Antlitz schauen zu dürfen gilt gleichsam als Belohnung Gottes, als Ausdruck einer sehr innigen Gottesbeziehung, ja, als höchste Form der unio mystica; so werden jene seliggepriesen, die ein reines Herz haben; ihnen wird verheißen, Gott schauen zu dürfen.¹⁷ Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, bezeugt, dass alle, die Einlass im himmlischen Jerusalem finden, der Gottesschau gewürdigt werden. »Sie werden sein Angesicht schauen und sein Name ist auf ihre Stirn geschrieben.«¹⁸

Der Evangelist Johannes berichtet im 12. Kapitel seines Evangeliums vom triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem. Ein Grund für den festlichen Empfang ist Johannes zufolge die Auferweckung des Lazarus gewesen, die offensichtlich die einen innerlich tief berührt, und andere fasziniert hatte. Entsprechend groß war der Zuspruch der Menschen aber auch die Skepsis der Pharisäer, das »Phänomen Jesus« in Griff zu bekommen. »Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet, alle Welt läuft ihm nach.«¹⁹ Auch nach dem Palmsonntag hält die Begeisterung der Menschen an. Johannes verweist auf eine Gruppe griechischer Pilger, die nach Jerusalem gekommen waren, um Jahwe anzubeten und nun, da sie von Jesus gehört, ihn vielleicht auch gesehen und erlebt hatten, an Philippus aus Betsaida mit der Bitte herantreten: »Herr, wir möchten Jesus sehen.«²⁰ Philippus trägt den »Schau-Wunsch« der Griechen an Andreas heran, beide gemeinsam bringen ihn vor Jesus.

Der Wunsch »Wir möchten Jesus sehen« wird da und dort in unserer säkularen Umwelt wieder laut. Zeitgenossen, die sich nicht einfach mit Vordergründigem zufrieden stellen und mit Sekundärem abspeisen lassen, fragen verstärkt nach dem Mann aus Nazareth. Es war Papst Benedikt XVI., der mit seiner glaubwürdigen und bescheidenen Art, besonders mit seiner Enzyklika »Deus Caritas est«²¹, manchen Gottsucher anzusprechen und mit seiner Trilogie »Jesus von Nazareth«²², Essenz einer acht Jahrzehnte langen Suche nach dem wahren Antlitz des Herrn²³, fragende Menschen unserer Tage zur neuerlichen Spurensuche nach

15 2 Kor 5,7.

16 Vgl. 1 Joh 4,12.

17 Vgl. Mt 5,8.

18 Offb 22,4.

19 Joh 12,19.

20 Joh 12,21.

21 Benedikt XVI., *Deus Caritas est*, in: *Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls*, Nr. 171. Bonn 2006.

22 Benedikt XVI. – Joseph Ratzinger, *Jesus von Nazareth*. Rom-Freiburg 2007.

23 Vgl. ebd. 22.

dem Nazarener anzuregen vermochte. Wer sich wie der Papst auf Spurensuche begibt, wird einen Jesus kennenlernen, der »in innerster Einheit mit dem Vater«²⁴ als Sohn vor dem Angesicht Gottes lebt und mit ihm »von Gesicht zu Gesicht wie ein Freund mit dem Freund« verkehrt.²⁵

Die Kunst leistet bei dieser Spurensuche einen nicht zu unterschätzenden Beitrag. Nicht, dass die Menschen von ihr vorderhand ein fotografisches Portrait Jesu erwarten würden, wohl aber, dass sie sich mit Hilfe der zahlreichen Darstellungen, die sowohl biblische Aussagen als auch ganz persönliche Christusbekenntnisse enthalten, jenem nähern, der in direkter Berührung mit dem Vater steht, in ununterbrochenem Dialog von Angesicht zu Angesicht, und den Menschen, die unmittelbarste und authentischste Kunde von Gott bringen kann, weil er an der Brust des Vaters ruht.²⁶ Wenn einer weiß, wer Gott ist, dann Jesus. Wenn einer weiß, wie Gott ist, dann der Nazarener. Wenn einer weiß, wie dieser Gott ausschaut, dann derjenige, der aus der Anschauung Gottes kommt, auf dessen Gesicht der helle Glanz des göttlichen Antlitzes und seiner Barmherzigkeit widerstrahlt.

Antlitzsuche ist Einübung in die Gottesschau auf dem Weg zur »unio mystica«

Somit bleibt dem heutigen Sinn- und Gottsucher eine Aufgabe gestellt, die der Psalmist vor ca. 3000 Jahren wie folgt umreißt: »Dein Angesicht, Herr, will ich suchen, verbirg nicht dein Gesicht vor mir.«²⁷ Das Angesicht Gottes suchen, heißt, das Antlitz göttlicher Barmherzigkeit suchen. Das Angesicht Gottes suchen, heißt folglich, Gott selbst suchen. Des Menschen Suche geht jedoch die Aufforderung Gottes voraus: »Sucht mein Angesicht!«²⁸ Das ist die bleibende, dem Menschen gestellte »Hausaufgabe«, die Gottsuche, die sich im Bemühen und Ringen um Barmherzigkeit konkretisiert. Sie ist zugleich Einübung in die Schau Gottes, die sich am Ende des Weges (hoffentlich) einstellen wird und in die »unio mystica«, die Einung von Gott und Menschen, mündet.

Von ihr sagt der große Abt und Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux (1090/91 – 1153) im 12. Jh. »Es wird aber einmal Wirklichkeit werden, wenn die Schatten im aufgehenden Licht vergangen, ja gänzlich

24 Ebd. 31.

25 Ebd. 29.

26 Vgl. ebd. 31 f.

27 Psalm 27,8.

28 Ebd.

verschwunden sind, und die ewig klare und ewig dauernde Anschauung wird ihren Einzug halten. Dann wird nicht nur dem Gaumen ein süßer Genuss zuteil, sondern auch Sättigung dem Magen, und zwar ohne Überdruß.«²⁹

Und der große mittelalterliche Theologe Thomas von Aquin lässt uns frohgemut in die Zukunft blicken, wenn er in seinem Fronleichnamshymnus »Adoro te, devote« formuliert: »Jesus, den verborgen, jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: lass die Schleier fallen einst in deinem Licht, dass ich selig schaue, Herr, dein Angesicht.«³⁰

Bereits im 4. Jh. schreibt Gregor von Nyssa: »Wer (also) Gott schaut, hat mit dem Schauen aller erlangt, was gut ist: das nie endende Leben, die ewige Unversehrtheit, unsterbliche Seligkeit, das Reich ohne Ende, die unaufhörliche Freude, das wahre Licht, die liebliche Stimme des Geistes, die unzugängliche Herrlichkeit, den immerwährenden Jubel, in einem Wort: alles Gute.«³¹ Welche Zukunftsaussichten! Doch noch bedeckt der Schleier des Gottsuchers Gesicht. Die Kunst vermag, zumindest für kurze Augenblicke, diesen Schleier zu lüften und das Große, ja den Großen ahnen zu lassen, der sich darunter verbirgt.³²

29 Hoheslied 48. Predigt, in: Gerhard B. Winkler, Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke. Innsbruck 1994, Bd. VI, 259 f.

30 GL 497,7. Lateinisch: Iesu, quem velatum nunc aspicio, Oro fiat illud quod tam sitio; Ut te revelata cernens facie. Visu sim beatus tuæ gloriæ.

31 Gregor von Nyssa († 394). Aus dem Buch über die Seligpreisungen, in: Die Feier des Stundengebetes, Lektionar, Heft 6/1, Freiburg 1979, 32.

32 Zur Vertiefung empfohlen: Bernhard Kirchgessner, Barmherzigkeit hat ein Gesicht. Freiburg 2016.

Werkverzeichnis



Angus, Mark

Crucifixion of Christ – Kreuzigung Christi
2007, Glas, geätzt und bemalt, 98 x 127 cm

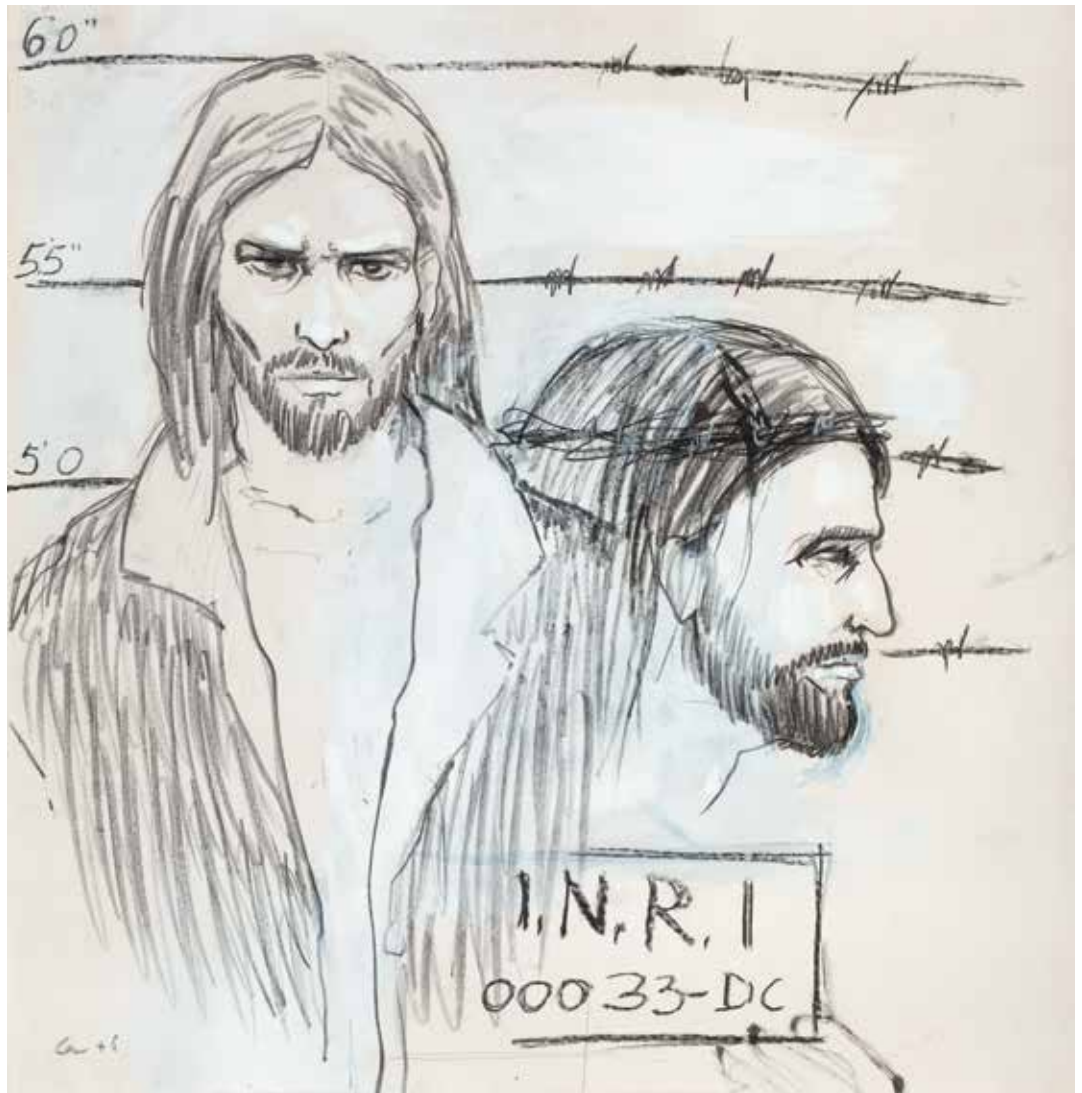


Bianchetti, Franco

Il volto di Cristo – Christi Antlitz
2006 , Aquarell, 38 x 28 cm



Capelli, Angelo
Die Bekehrung
des hl. Paulus
1999, Mischtechnik,
95 x 75 cm



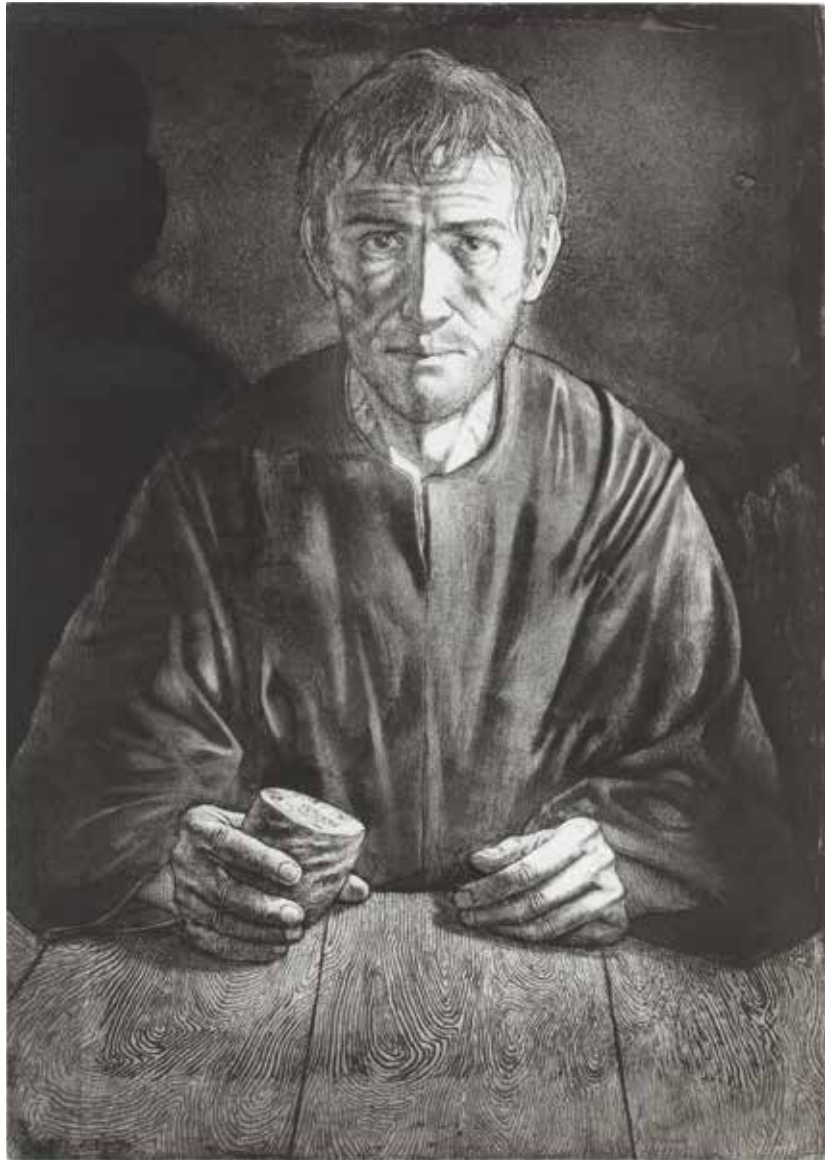
Cereda, Andrea, I.N.R.I., 00033 DC (Entwurf), 2008, Kreide, koloriert, 84,5 x 81,5 cm



Cereda, Andrea

I.N.R.I., 00033 DC

2008, Acryl, Marmor- und Holzstraub, Klebstoff auf Leinwand, 130 x 100 x 3 cm



Ciry, Michel

Emmaus

1981, Radierung, 63 x 44 cm



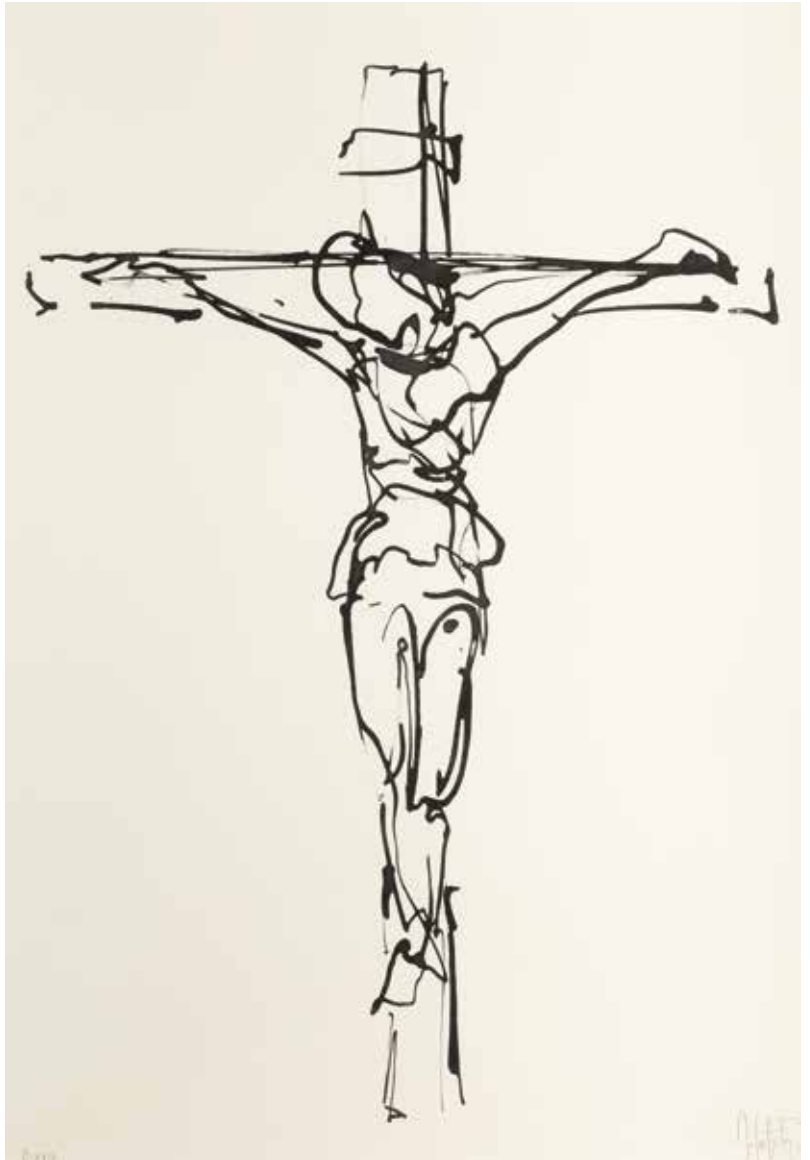
Ciry, Michel, La solitude de Jésus – Jesu Einsamkeit, 1989, Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm



Coler, Peter
Kreuzabnahme,
1992, Mischtechnik,
56 x 76 cm



Fettolini, Armando
Il volto di Cristo –
Das Antlitz Christi
2014, Mischtechnik
auf Papier, 67 x 96 cm



Fattolini, Armando

Il crocifisso – Der Gekreuzigte
2010, Öl auf Papier, 48 x 34 cm



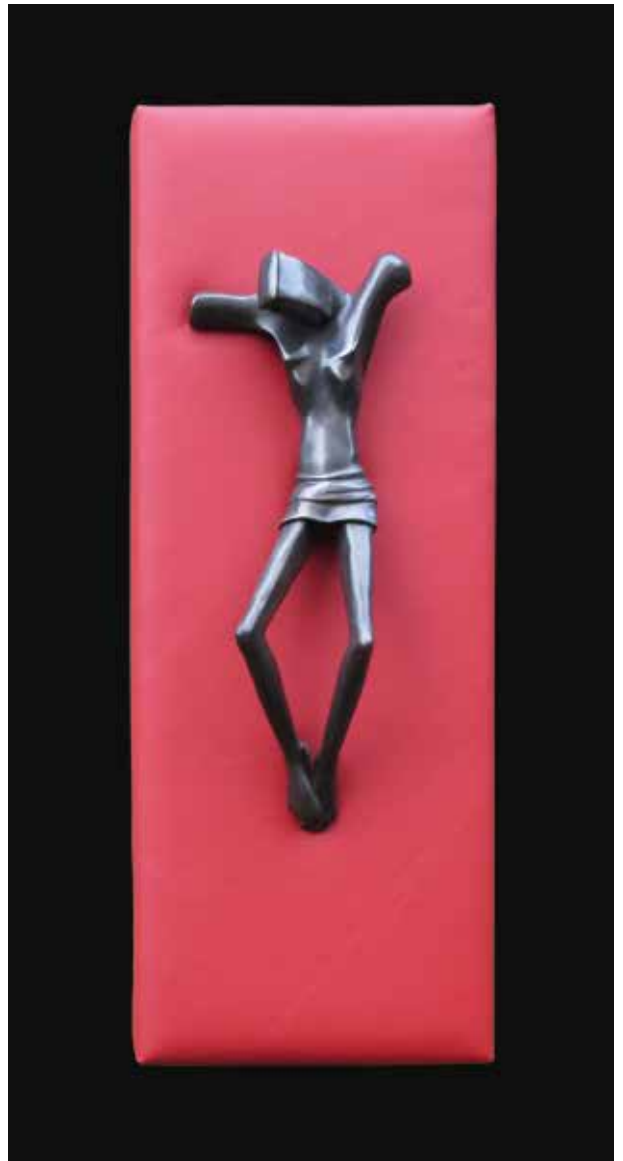
Fruth, Josef
Geburt Christi
o.J. , Graphit, 37 x 19 cm

Hamleh, Rolf

Crucifixus – pro nobis

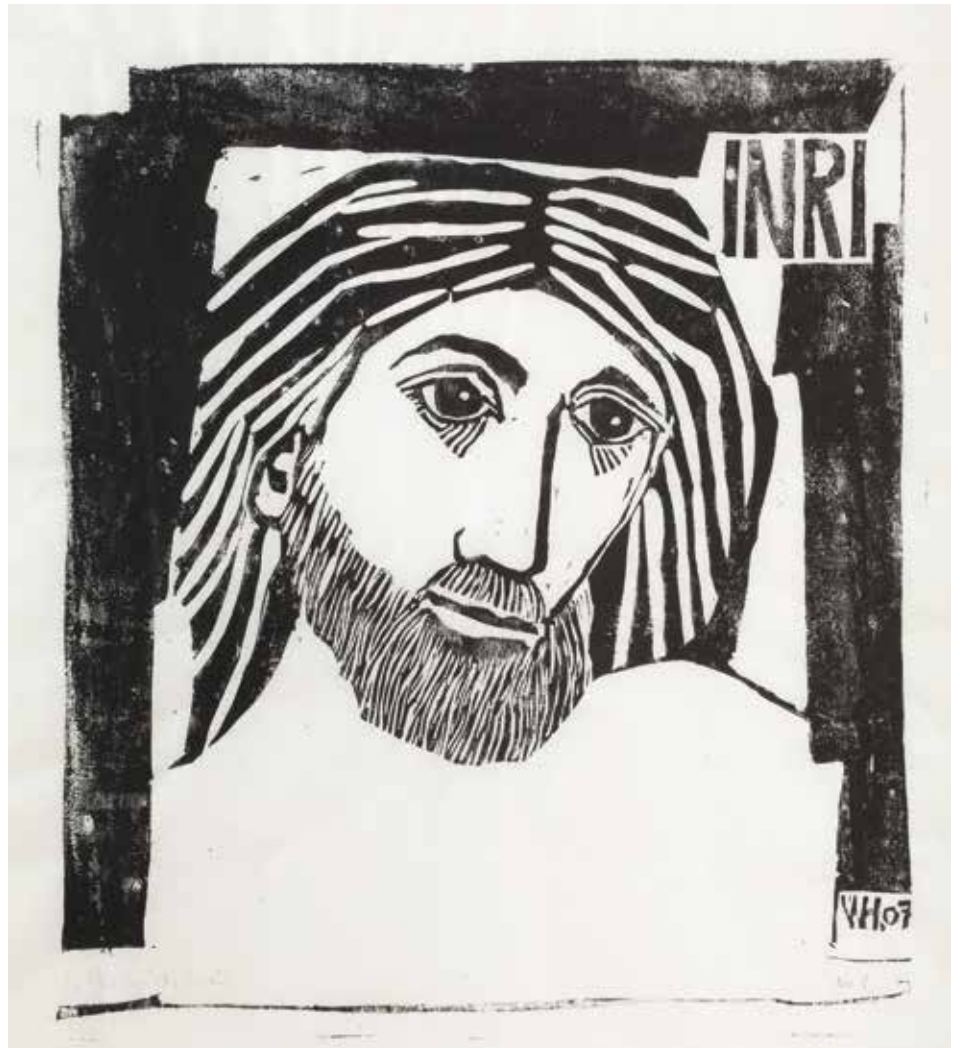
Gekreuzigt – für uns

2010 ,Bronze, dunkel patiniert,
47 x 18 x 10 cm





Hintersberger, Andreas
Ecco homo
o. J., Radierung, 29 x 20 cm



Hirtreiter, Wolf
Sohn Gottes
2007, Linolschnitt, 51,5 x 54,6 cm



Hirtreiter, Wolf
Auferstehung
o. J., Email und
Kupfer auf Holz,
46 x 36 cm



EA

Alfred Hrdlicka

Hrdlicka, Alfred

Geißelung
1983/84,
Radierung,
23 x 15 cm



Krämer-Maloh, Claudia

Christus am Kreuz

2004, Glas, Holz, Farbe, 81,5 x 82,5 cm



Lucchi, Bruno

Il volto di Cristo – Das Antlitz Christi
2014, Terracotta, 57,5 x 27,5 cm



Moritz, Martin
Wiederkunft Christi
1981, Bleistift, 48 x 30 cm



Müller-Hamleh, Ramona
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage“
2004, Marmor in Eisenschrank, hinterleuchtet, 210 x 40 cm



Roßmaier, Josef

o. T.

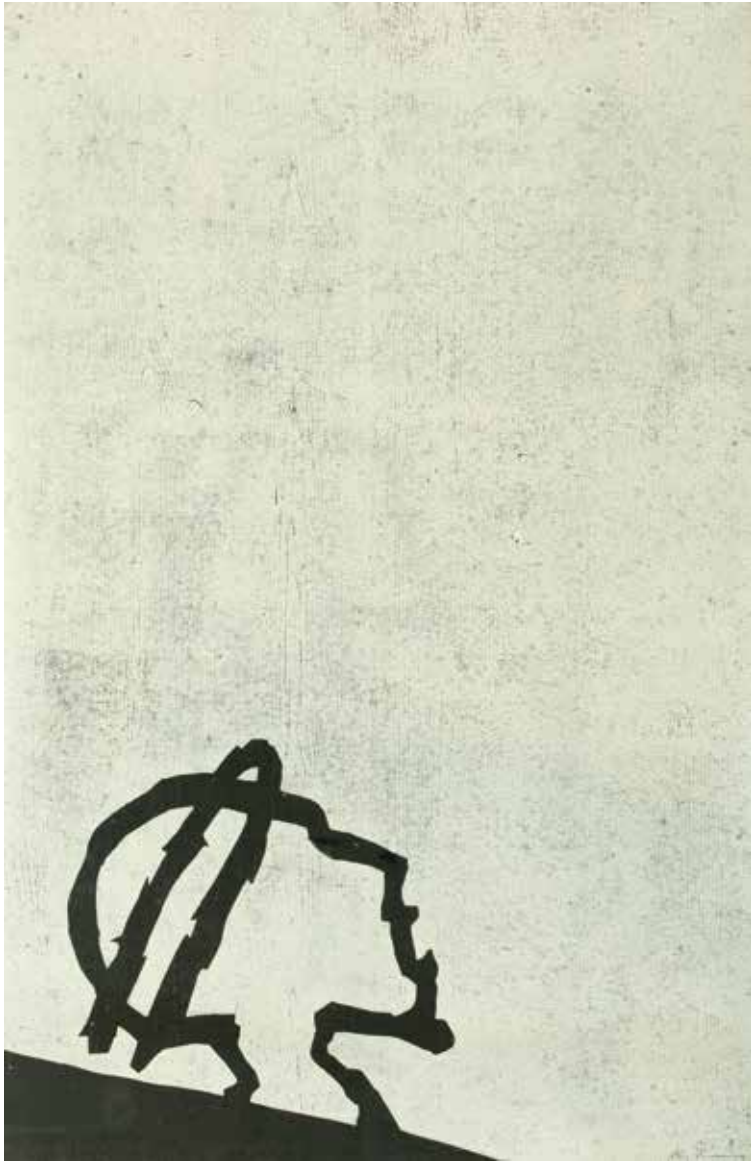
o. J., Photographie, 45 x 30 cm

Roßmaier, Josef

o. T.

o. J., Photographie, 45 x 30 cm





Schmid, Konrad
o. T.
2008, Holzschnitt, 96 x 62 cm

Schneck, Josef

Der Gekrümmte

1988, Bleistiftzeichnung, 25 x 35 cm





Schnitzler, Wolfram
Antlitz Christi
2010, Mischtechnik,
50 x 70 cm



Schönborn, Philipp
Grabtuch von Turin,
NASA-Rekonstruktion
o. J., Fotodruck auf Papier,
48 x 32 cm



Schönborn, Philipp
Tuch von Manopello
o. J., Fotodruck auf Papier,
48 x 32 cm



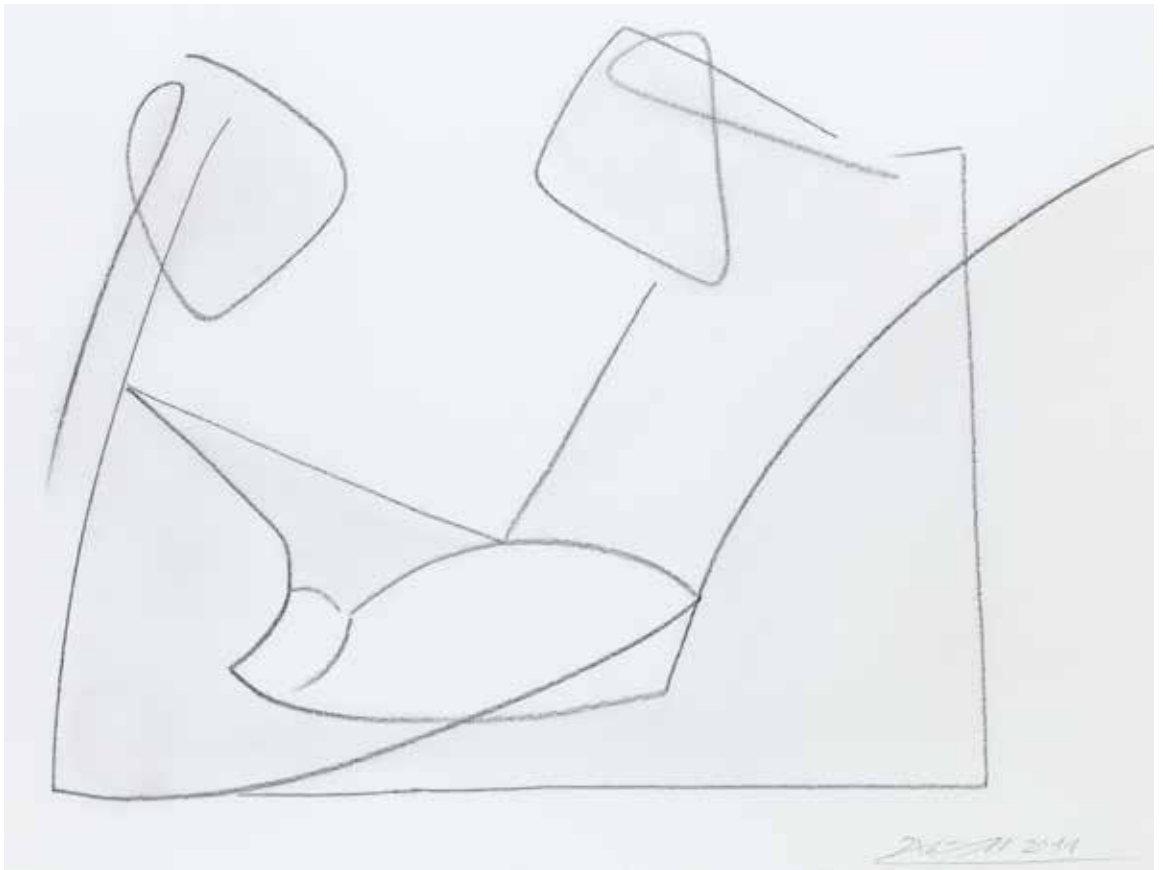
Seidl-Reiter, Edda
Kreuzweg-Station
2001, Kreide, koloriert,
79 x 52,5 cm



Stöcker, Bernd

Jesuskind

2013, Linoldruck auf Japanpapier, 24 x 34 cm



Weidl, Peter
Heilige Familie
2011, Graphit, 70 x 52 cm



Woerlen, Georg Philipp
Maria mit dem Kind
1931, Holzschnitt,
13 x 18 cm

Künstlerverzeichnis

Angus, Mark, * 1949, Frauenau/Graz	Privatsammlung
Biancchetti, Franco, * 1953, I-Stezzano BG	Privatsammlung
Capelli, Angelo, * 1930, I-Villa d'Almè	Privatsammlung
Cereda, Andrea, * 1961, I-Robbiate	Privatsammlung
Cereda, Andrea, I- Robbiate, I.N.R.I., 000333 DC	Leihgabe des Künstlers
Ciry, Michel, * 1919, F-Varengville-sur mer	Privatsammlung
Coler, Peter, * 1940, Bayreuth	Privatsammlung
Fettolini, Armando, * 1960, I-Viganò	Privatsammlung
Fruth, Josef, * 1910, † 1994, Fürsteneck	KünstlerSeelsorge
Hamleh, Rolf, * 1951, Walldürn-Altheim	Privatsammlung
Hintersberger, Alexander, * 1978, Osterhofen	Privatsammlung
Hirtreiter, Wolf, * 1922, † 2014, Gröbenzell	Privatsammlung
Hrdlicka, Alfred, * 1928, † 2009, Wien	Privatsammlung

Krämer-Marloh, Claudia, * 1966, Neustadt am Main	Privatsammlung
Lucchi, Bruno, * 1951, I-Levico Terme	Privatsammlung
Moritz, Martin, * 1928, † 1989	KünstlerSeelsorge
Müller-Hamleh, Ramona, * 1957, Walldürn-Altheim	Leihgabe der Künstlerin
Roßmaier, Josef, * 1933, Pfeffenhausen	Privatsammlung
Schmid, Konrad, * 1958, Pocking-Hartkirchen	Privatsammlung
Schnitzler, Wolfram, * 1964, Nürnberg	Privatsammlung
Schönborn, Philipp, * 1943, München	Leihgaben des Künstlers
Seidl-Reiter, Edda, * 1940, A-Julbach	Privatsammlung
Stöcker, Bernd, * 1952, Triftern	Privatsammlung
Weidl, Peter, * 1948, Wittibreit	KünstlerSeelsorge
Woerlen, Georg Philipp, * 1886, † 1954	Privatsammlung

